

abstatten. Gleich danach werden sämtliche Beweise für seine Vergehen – abzüglich der Aktivitäten der Verbannten – an die Behörden weitergegeben, und seine Bankkonten werden erheblich abgeschöpft werden, um für die Zukunft der Familien seiner Opfer zu sorgen. Und für unser Honorar, natürlich.

*Das, dank gewisser Leute, völlig maßlos ist.*

Zwei der Verbannten waren makellos gekleidet: Einer von ihnen trug einen stahlgrauen Anzug und hatte sein Haar in Gaunermanier nach hinten gegelt; der andere trug einen schwarzen Anzug mit schmalem Revers, der seine groß gewachsene Gestalt umschmeichelte und seine modisch zerzausten hellbraunen Haare zur Geltung brachte. Die übrigen vier trugen Freizeitkleidung und waren weniger bemerkenswert, aber auch sie gaben ein perfektes Bild ab. Alle sechs sahen sich die

Leichen an wie Fischer, die Größe und Qualität ihres Fangs vergleichen. Meine Hand streifte meinen Dolch, die Klinge, die ich erhalten hatte, nachdem ich vor drei Jahren meine Kräfte empfangen hatte und eine Grigori geworden war. Ich trug ihn immer bei mir. Ich hatte sogar ein Futteral an meinem Bett, damit ich ihn, wenn nötig, rasch ziehen konnte.

Ich hatte auf die harte Tour gelernt – durch den Tod und das Leiden von Menschen, die ich liebte, und seltsamerweise durch meinen eigenen Tod und mein eigenes Leiden –, dass Verbannte vor nichts zurückschrecken. Ihr Wahnsinn und ihre fehlgeleiteten Missionen kennen keine Grenzen, und es macht ihnen Spaß, der Menschheit großen Kummer und Schmerz zu bereiten.

Zumindest heute Nacht würde ich nur Verbannten der Dunkelheit begegnen. Vor ein

paar Jahren hatten die beiden entgegengesetzten Seiten – die Verbannten des Lichts und die der Finsternis – einen Waffenstillstand geschlossen. Doch ich bemühte mich natürlich, nicht mehr an diese Zeit zurückzudenken.

Ich bemühte mich die ganze Zeit.

Eine Schrift, die allen Grigori ein Ende setzen konnte, war entdeckt worden und mir in die Hände gefallen. Das an sich war schon ein Teil der Begründung, weshalb mich der Rat abgelehnt hatte. Man beschuldigte mich, mit dem dunklen Verbannten Phoenix verhandelt zu haben. Meine Entscheidung hatte es ihm erlaubt, Lilith – seine Mutter, die erste Verbannte der Finsternis – von den Toten auferstehen zu lassen, und sie hatte sich der Grigori-Schrift bemächtigt. Meine Entscheidung war zu diesem Zeitpunkt einfach

gewesen. Phoenix hatte Steph, meine beste Freundin, in seiner Gewalt gehabt, und ich war nicht bereit gewesen, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Ich habe diese Entscheidung niemals bereut – anders als viele andere Entscheidungen, die ich getroffen habe.

Letztendlich war es dadurch leichter, einen Platz in der Akademie abzulehnen, nachdem Josephine ihre Meinung geändert hatte. Das geschah natürlich erst, nachdem ich mein Leben aufgegeben hatte, Lincolns Seele zerbrochen und Phoenix gestorben war – wodurch er bewiesen hatte, dass er nicht nur der Sohn von Lilith war, sondern auch der menschliche Sohn Adams, des ersten Menschen. Das alles war geschehen, damit ich Lilith töten konnte. Und das waren nicht mal die Gründe, über die ich mich bemühte, nicht nachzudenken.

*Aber mit ihnen kann ich mich im Moment nicht befassen.*

Ich ertappte mich selbst: Ich war bei der Arbeit, und das Letzte, was ich mir jetzt leisten konnte, war, mir einzugestehen, dass ich an *ihn* dachte.

Die sechs Verbannten machten sich daran, die Überreste der Leichen auf den Verbrennungsofen zuzuschieben, und warfen sie dann achtlos mit ihren übernatürlichen Kräften hinein. Fast hätte ich erwartet, dass sie versuchen würden, Hackfleisch aus ihnen zu machen und es auf Tablettts zu häufen, um es am nächsten Tag zu verkaufen. Ihnen würde ich alles zutrauen.

»Vergesst nicht, ihnen den Zeigefinger abzuschneiden«, befahl einer der Verbannten im Anzug. »Mr George erwartet, dass ich sie ihm heute Abend liefere.«